



Personen durch Selbstunfall verletzt

Werthenstein Am Freitagnachmittag stiess eine 70-jährige Autolenkerin auf der Hauptstrasse in Werthenstein in einer Linkskurve gegen die rechte Leitplanke, wie die Luzerner Kantonspolizei am Sonntag mitteilte. Dadurch wurde das Fahrzeug nach vorne auf einen Vorplatz geschleudert. Dort prallte das Auto gegen einen abgestellten Personewagen. Durch die Wucht des Auf-

pralls wurden die beiden Fahrzeuge gegen eine Hauswand gestossen. Die Lenkerin sowie ihre 49-jährige Beifahrerin wurden mit mittelschweren Verletzungen ins Spital gebracht. Der Sachschaden an beiden Fahrzeugen sowie am Gebäude beläuft sich gemäss Polizei auf rund 100 000 Franken. Der Unfallhergang ist Gegenstand der laufenden Ermittlungen. [sda/EA]

Arbeitslosenquote bleibt stabil

Schweiz In den sechs Zentralschweizer Kantonen sind im Juli die Arbeitslosenquoten nicht gestiegen, sondern stabil geblieben oder sogar gesunken. Die Lage auf dem Zentralschweizer Arbeitsmarkt folgte damit dem gesamtschweizerischen Trend. Wie das Staatssekretariat für Wirtschaft Seco am Freitag mitteilte, lag im Juli die Arbeitslosenquote in der Schweiz wie schon im Juni bei 2,9 Prozent. In fünf der sechs Zentralschweizer Kantone blieben die Quoten unverändert. Die höchste Quote hatte im Juli Zug (2,2 Prozent, unverändert), gefolgt von Luzern (1,8 Prozent, unverändert) und Schwyz (1,5 Prozent, unverändert). Unter einem Prozent waren die Quoten in Obwalden, Nidwalden und Uri. Im Juli waren in der Zentralschweiz 6979 Arbeitslose registriert, 43 oder 0,6 Prozent mehr als im Juni. Mehr als die Hälfte lebte im Kanton Luzern. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen hatte sich in Luzern um 2,8 Prozent oder 105 Arbeitslose auf 3845 erhöht. In allen anderen Kantonen der Zentralschweiz nahm die Zahl der registrierten Menschen ohne Arbeit ab. Registrierte Arbeitslose sind Personen, die bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum gemeldet sind und sofort vermittelbar sind. [sda/EA]

Drei Todesopfer auf Bahnübergang

Wolfenschiessen Bei der Kollision eines Kleinbusses und eines Zuges sind am Montag in Wolfenschiessen NW drei Personen getötet und fünf schwer verletzt worden. Der Unfall ereignete sich auf einem Bahnübergang, der mit Andreaskreuzen gesichert war. Nach Angaben der Kantonspolizei Nidwalden ereignete sich der Unfall um 8.40 Uhr in Wolfenschiessen auf dem Bahnübergang Allmend. Der Kleinbus war mit einem Schnellzug der Zentralbahn, der von Luzern Richtung Engelberg OW unterwegs war, erfasst worden. Die Insassen des Busses wurden eingeklemmt. Die Rettung sei sehr schwierig gewesen, sagte ein Polizeisprecher. Im Fahrzeug hatten sich acht Personen befunden, vier Frauen und vier Männer. Nach Angaben der Polizei handelt es sich bei den getöteten und verletzten Personen um israelische Staatsbürger. Der Kleinbus war im Ausland immatrikuliert. Weshalb die Reisegruppe die Bahnlinie bei der Allmend überqueren wollte, ist noch unklar. Vermutet werde, dass die Gruppe einen Wasserfall besichtigen wollte, der über diesen Bahnübergang erreichbar sei, sagte die Nidwaldner Justizdirektorin Karin Kayser vor den Medien. Wie es den fünf Verletzten geht, liessen die Behörden bis Redaktionsschluss offen. [sda/EA]



Rüetler Scheidegger (Hermann Morf) berichtet (von links am Tisch vorne) dem Friedensrichter (Stefan Schärli), dem Leuenwirt (Hanspeter Setz) und Lehrer Pfister (Bernhard Limacher), interessiert beobachtet vom Beck (Julian Kaufmann) und der Serviertochter Gritli (Julia Setz). [Bilder Georg Anderhub]

Dorf spielt eigene Geschichte

Hergiswil: Erfolgreiche Theaterpremiere «D Goldsuecher am Napf»

Ausverkaufte Tribüne, ein begeistertes Publikum und tosender Applaus: Die Premiere für die «Goldsuecher am Napf» zum 100. Geburtstag von Josef Zihlmann war ein voller Erfolg.

Vitus A. Ehrenbolger

Bereits zum dritten Mal führt die Feuerwehr Opfersei das Stück «D Goldsuecher am Napf» auf. Es ist eine Hommage an den Autor, Volkskundler und Namenforscher Josef Zihlmann, besser bekannt als «Seppi a de Wiggere», Ehrenbürger von Hergiswil (1914 bis 1990). «D Goldsuecher am Napf» war das erste Buch und das einzige Theaterstück Zihlmanns.

Hoffnung auf besseres Leben

Der Autor erzählt in seinem Buch die weitgehend wahre Geschichte dreier Persönlichkeiten aus dem Dorf, die sich in den wirtschaftlich extrem schwierigen Dreissigerjahren des letzten Jahrhunderts am Fusse des Napf auf die Suche nach dem begehrten Edelmetall machten und damit einen regelrechten Goldrausch auslösten. Sie erhofften sich davon neue Arbeitsplätze und ein sorgenfreieres Leben.

Es ist eine traurig-schöne Geschichte, die bereits an zwei Originalschauplätzen aufgeführt wurde: 1979 im alten, legendären Gasthaus Löwen und 1993 als Freilichttheater vor einer wunderschönen Naturkulisse im sagenumwobenen Enziwald, beide Male unter der Regie von Louis Naef.

In der aufwendig gestalteten Bühnenlandschaft – alles aus Holz – bekommt die Geschichte in dieser dritten, aktuellen Inszenierung «ein neues Erzählkleid und damit auch eine neue Originalität», so Regisseur Schang Meier, der als gebürtiger Willisauer mit der Napflandschaft und den Menschen vertraut ist. Das Publikum sitzt wie auf Weidewegen in dieser Landschaft und schaut hinunter ins Dorf, nach hinten ins Enzi oder vorne nach Willisau. Alles riecht nach Holz. Ein unvergleichliches Ambiente.

Die Feuerwehr Opfersei, die auch bei dieser dritten Inszenierung die Produktion wie schon 1979 und 1993 unter dem OK-Präsidium von Isidor Kunz übernahm, ist Teil der Inszenierung und die Feuerwehrmänner legen,

sozusagen als Bühnenarbeiter, die Spielplätze der Geschichte frei.

«Der Hinterländer» uraufgeführt

Mit der gebürtigen Menznauerin Claudia Muff aus Ruswil führt eine der besten und bekanntesten Akkordeonistinnen der Schweiz musikalisch durch die Geschichte, mal melancholisch-nachdenklich, mal eher heiter-beschwingt. Ihre virtuoseren, mit viel Feingefühl vortragenen Klänge, unterstützen es oder legen emotionale Ebenen frei. Eigens für das Theater komponierte sie eine Musik zu Josef Zihlmanns Gedicht «Der Hinterländer». Die Melodie zum Text von «Seppi a de Wiggere» soll ein Volkslied für uns Napfbewohner sein.

Eindrücklich und nachdenklich

Die Geschichte ist eindrücklich und stimmt zugleich nachdenklich. So erleben die Zuschauer den «Leuen»-Wirt (Hanspeter Setz), den Friedensrichter (Stefan Schärli), der sich wie ein Dorfkönig aufführt und jedem im Dorf den Tarif erklärt, und den eher skeptischen Dorflehrer Pfister (Bernward Limacher). Sie alle drei sehen sich schon als Gesellschafter einer Napfgold AG, hof-

fen, mit Gold die arge Krise, ja bittere Armut überwinden zu können.

Sattlerueli (Stefan Müller) hat mit einem Zeitungsartikel, den er im vollen «Leue» las, die Lawine losgetreten. Nun folgt alles Schlag auf Schlag, auch wenn die Alltagssorgen noch nicht entschwinden sind. «D Gärbilunzi» (Rolf Dubach) hat die Magronen seiner Frau Lisi (Imelda Ehrenbolger Kammermann) so langsam satt und möchte endlich mal wieder etwas Rechtes zwischen die Zähne. Nachdenklich stimmen immer wieder weise Worte vom «Chälbelimaa» (Pascal Wirprächtiger) oder mahnende gar vom Pfarrer und Stadtschreiber von Willisau (Xaver Vogel). Ungemein spannend und erlebnisnah inszeniert wurden in dem Stück die Einsätze der Feuerwehr, sei es nun bei Brandfällen oder bei Naturgefahren wie häufigen Überschwemmungen im Tal der Enziwiger.

Spieldaten: Noch bis 5. September, Beginn jeweils um 20.30 Uhr, Dorfzentrum Steinacher, Hergiswil. Vorverkauf bei Bäckerei Thalman, Hergiswil, ebenso Papeterie Imhof, Willisau, oder über Telefon 079 8460238, Mittwoch, Donnerstag, Freitag von 17 bis 19 Uhr oder unter www.goldsuecher.ch

wetter bild



Steinböcke trotzen dem Wetter

Prognose Die beiden Steinböcke auf dem Briener Rothorn halten wohl Ausschau nach der Sonne. Die macht sich weiterhin sehr rar. Heute Dienstag blinzelt die Sonne hin und wieder zwischen dichten Wolken hervor, dies bei Temperaturen um 21 Grad. Am Mittwoch setzt

sich wieder der Regen mit Gewittern durch. Gegen Abend beruhigt sich das Wetter. Der Donnerstag zeigt sich von seiner sonnigen Seite. Im Lauf des Tages rücken Wolken dichter zusammen und es kann zu lokalen Schauern kommen. [Text EA/Bild Bruno Rössli]



Maurer (Michael Hodel) und Gärbilunzi (Rolf Dubach) verzweifeln fast, da ihnen Arbeit und Einkommen fehlen.